

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 79 (1975)
Heft: 10

Rubrik: Aus der Praxis : Versuch, den Kanton Uri anhand von 4 Sagen zu behandeln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Praxis

VERSUCH, DEN KANTON URI ANHAND VON 4 SAGEN ZU BEHANDELN

(Ein Beitrag zum Geografieunterricht der 6. Kl.)

Vorbereitung: Wir suchten im Gespräch das Wesen von Sagen zu erfassen, indem wir sie mit Märchen verglichen: Sagen sind an einen bestimmten, wirklich vorhandenen Ort gebunden. Was in ihnen geschieht, ist, auch wenn es märchenhaft scheint, Bild für Wirkliches.

1. Die Sage von der Teufelsbrücke.
2. Der Grenzlauf zwischen Urnern und Glarnern.
3. Der übermütige Strahler.
4. Der Stier als Wappentier von Uri.

Jede dieser 4 Sagen gibt uns wichtige Auskünfte über das Urnerland.

1. a) Der Kanton Uri ist ein gebirgiges Land mit tiefen, wilden Schluchten (Schöllenen).
b) Es lag den Urnern offenbar ungeheuer viel daran, durch die Schöllenen einen Weg zu bauen, obschon die Schwierigkeiten übermenschlich waren (Bild vom Baumeister Teufel). Warum? Es gibt in den Alpen Dutzende von andern Schluchten. Durch keine sonst wurde der Weg mit solcher Hartnäckigkeit erkämpft. Daraus leiteten wir die Verkehrslage von Uri ab: Es lohnte sich eben besonders, ausgerechnet *diese* Schlucht zu bezwingen, weil dadurch die kürzeste Nord—Süd-Verbindung über die Alpen geschaffen wurde.
2. a) Wir schauten die Grenze des Kantons an und stellten fest: Der Kanton Uri ist *eine* Talschaft. Die Grenze verläuft natürlich, sie entspricht fast überall der Wasserscheide, dem Einzugsgebiet der Reuss. Die einzige auffällige Ausnahme ist der Urnerboden.
b) Der Urnerboden ist gutes Weideland. Warum kämpften die Urner und Glarner darum? Wir folgerten: Offenbar ist Uri ein karges Land mit viel unproduktivem Gebiet, so dass gutes Weideland kostbar ist.
3. Die Bodenschätze des Urnerlandes sind nicht Öl, Erz oder Kohle. Es sind Kristalle. Diese werden nicht in grossen Bergwerken mit Hunderten von Arbeitern, die Tag und Nacht in Schichten beschäftigt sind, geborgen. Der Strahler sucht Kristalle allein. Wenn er eine Kluft gefunden hat, darf er nicht stolz sein, sonst bestraft ihn der Berggeist; denn die Kristalle sind ein Geschenk des Berggeistes.
4. Was bedeutet der Kampf zwischen Drache und Stier? Wir fragten uns, was denn der Drache in der Sage tut? Er verwüstet, zerstört die Weiden, bedroht Mensch und Vieh, brüllt und tobt. Daraufhin lasen wir 1. Schiller «*Tell im Föhnsturm auf dem Urnersee*», 2. H. Danioth «*Winter im Urnerland*». Jetzt verstanden

die Schüler, dass der Drache Bild ist für die feindlichen Naturgewalten, der Stier aber Bild für den Kampf, das Sichwehren der Menschen. Wir stellten einander gegenüber:

Zum Drachen gehört:	Zum Stier gehört:
Lawinen	Bannwald, Lawinenverbauung
Wildwasser, Überschwemmungen	Bachverbauungen
Erdrutsche	das Einrammen von Pfählen
Föhnsturm, Gewitter, Brände	Feuerwache
Fels, Schlucht, Nebel	Mauern, Zäune, Häge

Auch in die Welt des Stiers gehört der Alpsegen, den wir zusammen lasen und anhörten (Grammophonplatte).

Weitere Auswertung: Jeder Schüler wählte eine der vier Sagen aus und erzählte sie nach. Je ein Beispiel wurde vervielfältigt, so dass jeder Schüler alle vier Sagen hatte. Geheftet ergab das ein kleines «Sagenbuch», zu demselben gestalteten wir im Zeichnen einen Umschlag: farbiges Papier, darauf aus schwarzem Zeichnungspapier ausgeschnitten und aufgeklebt eine freigewählte Szene, wobei vom Drachen bis zur Hand, die einen grossen Kristall trägt, ziemlich alles Bild wurde.

Brigitte Schnyder

Benutzte Literatur:

J. Müller: «Sagen aus Uri», E. Renner: «Goldener Ring über Uri», «Land am Gotthard», Arbeitsheft zum Geographieunterricht (Arp-Verlag).

X

GEDICHTE FÜR ERSTKLÄSSLER ZUM THEMA HERBST

Es isch Herbscht

Bunt sy d'Wälder,
leer sy d'Ächer,
uf de Matte glöggelet's
u nes Füürli röichlet.

Ds Mueti ruumt der Garten y.
Rüebli, Louch u Sellerie
hei no Platz im Chäller;
das füllt im Winter Täller!

Roti Opfel, gälbi Bire liegen uf de
[Hurde.

Mmmm, wie gluschtig!
Sicher saftig!
Si müesse bloss no murbe.

Buebe, Meitschi, uf und use
i di schöni, bunti Wält,
wo ds Guld einisch niene fählt
u alli Wäge übersäit ...
Es isch *Herbscht*.

R. R.

Herbscht

Phu hu huiiii!
es chunnt dr Herbschtwind,
jagt dür d' Wält mit Schuss und
[Schpass,
blast di rot u gälbe Bletter
vo de Böim i ds nasse Gras!

Chuttet dry,
lat se zwirble, wirble
höch ir Luft — — —
Hesch du das gseh?

Schön isch so ne Blettertanz
schtunne d'Buebe:
Hans u Franz.

Unter ihrne Schueh —
da rüschelet's u chrüschelet's
vo Herbschtlob, wo isch gfallt.

R. R.